

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

- Coloured covers/  
Couverture de couleur
- Covers damaged/  
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/  
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/  
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/  
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/  
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/  
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/  
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion  
along interior margin/  
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la  
distorsion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may appear  
within the text. Whenever possible, these have  
been omitted from filming/  
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées  
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,  
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont  
pas été filmées.
- Additional comments: /  
Commentaires supplémentaires:

- Coloured pages/  
Pages de couleur
- Pages damaged/  
Pages endommagées
- Pages restored and/or laminated/  
Pages restaurées et/ou pelliculées
- Pages discoloured, stained or foxed/  
Pages décolorées, tachetées ou piquées
- Pages detached/  
Pages détachées
- Showthrough/  
Transparence
- Quality of print varies/  
Qualité inégale de l'impression
- Continuous pagination/  
Pagination continue
- Includes index(es)/  
Comprend un (des) index
- Title on header taken from: /  
Le titre de l'en-tête provient:
- Title page of issue/  
Page de titre de la livraison
- Caption of issue/  
Titre de départ de la livraison
- Masthead/  
Générique (périodiques) de la livraison

This item is filmed at the reduction ratio checked below/  
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
								✓			

# Der Evangeliums-Rathe

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 1.

Berlin, Ontario, 15. Januar 1889.

No. 11.

## Neujahrs-Grüß.

Von Marie Loews.

Der Herr wird seinem Volke Kraft geben;  
der Herr wird es segnen mit Frieden.  
Vf. 29, 11.

Kann ein Lebensjahr verrinnen,  
Kann ein neues Jahr beginnen,  
Ohne Unruh, Sorg' und Mühe? —  
Dir es wünschen wär' vergebens.  
Prausend wogt das Meer des Lebens  
Still und eben wird es nie.

Und so soll es auch nie werden;  
Streben, ringen muß auf Erden,  
Wer hinauf zum Himmel will.  
Mag es brausen, mag es toben,  
Nichte fest den Fliß nach oben,  
Und im Herzen wird es still.

Siehst in unermess'ner Ferne  
Du des Himmels Silberferne  
Ruhig wandeln ihre Bahn?  
Welch' ein hoher, mächt'ger Wille  
Waltet dort in heil'ger Stille  
Und nimmt sich auch deiner an.

Zu der Stille des Gebetes  
Ruhet das Herz und säubrig steht es  
Um den Frieden hier und dort.  
Sei auch laut der Welt Gerummel,  
Zu der Stille spricht vom Himmel  
Gott zu uns manch' tröstend Wort.

Zu der Stille junnt die Liebe,  
Wie sie in der Stille übe,  
Was erfreu'n und trösten soll  
Hat sie dangehen Schmerz getilget,  
Hat sie heißen Wunsch erfullet,  
Zu der Stille ist ihr wohl.

Läß auch in dem neuen Jahre  
Deine Seele es erfahre:  
In der Stille wohnt die Ruh,  
So in Freuden, als in Schmerzen  
Wünsche ich von ganzem Herzen.  
Amen! spreche Gott dazu.

Fange Alles mit Gott an, so wird  
es gedeihen, und du wirst gesegnet sein  
in der Verrichtung deiner Pflichten.

## „Und lernet von mir.“

Von M. v. W.

Mit diesen Worten bekundet unser  
Heiland, daß wir Menschen lehrbedürftig  
und daß er selber als der große Prophet  
lehrfähig ist. Ja, er ist der Lehrer, wir  
sind die Schüler. Er kam in die Welt alle  
Menschen zu erleuchten und durch sein  
Evangelium das Leben und unvergäng-  
liches Wesen ans Licht zu bringen. Mit  
Maria wollen wir uns stets zu seinen  
Füßen setzen und von ihm Worte des  
Lebens zu unserm Heile vernehmen.

Läßt uns von ihm lernen Selb-  
verleugnung. O, wie hat er sich  
verleugnet! Er hat sich selbst entäußert  
und Knechtsgestalt angenommen; um uns  
zu erhöhen, sich tief erniedrigt. Nun  
lehrt er uns, „Wer mir nachfolgen will,  
der verleugne sich selbst und nehme sein  
Kreuz auf sich und folge mir.“ Dies ist  
auch des Menschen erste Pflicht um stetig  
zu werden. Man muß sich selbst ver-  
leugnen und dem Herrn völlig ergeben.

Weiter lernen wir von ihm Gehor-  
sam. Er kam in die Welt, seines Va-  
ters Willen zu thun, und er that densel-  
ben gerne. Er war gehorsam in seinem  
heiligen Beruf bis zum Tode am Kreuz;  
er hat alle Gerechtigkeit erfüllt, ja er  
war die Gerechtigkeit und Wahrheit sel-  
ber. Von ihm lerne man, wie man ge-  
gen Gott, Kirche, Obrigkeit und Eltern  
gehorsam sein soll.

Ferner lernen wir von ihm Demuth.  
Er war von Herzen demüthig. Dies  
hat er durch sein ganzes Leben bewiesen.  
Von uns verlangt er, daß wir ihm äh-  
nlich werden. Gott widersteht den Hof-  
färtigen, aber den Demüthigen hat er

seine Gnade verheißen. In seinem Ei-  
gendünkel sucht der Mensch sich zu erhe-  
ben, gegen Recht und Ordnung sucht er  
zu streben und für sich und seine Selbst-  
interessen zu leben; er will in Allem re-  
gieren, sich nicht unter Andere rechtmäßig  
fügen und in solchem Hochmuthswahn ist  
er sich selbst ein Schaden, Andern ein  
Ekel und Gott ein Vreuel. Jesus aber  
lehrt stets niedrig und demüthig zu sein.

Endlich lehrt er uns Thätigkeit  
und Treue. Wie war er doch thätig  
und treu in seinem Beruf! Er spricht.  
„Ich muß wirken dreiwel es Tag ist.“  
Tag und Nacht, zu Wasser und zu Land,  
in Gefahr und Noth, in Armuth und  
Verfolgung war er stets thätig. Und so  
vollendete er das Werk seines himmlischen  
Vaters, das ihm gegeben war. Wir wol-  
len seinem Beispiele folgen, denn es ist  
Arbeit allerwärts zu thun. Bei uns  
selbst, in der Nachbarschaft, im Wein-  
berge des Herrn, in der Familie — über-  
all winkt uns die Arbeit. Aber wie schön  
ist es, wenn man treu ist mit dem anver-  
trauten Pfunde und sein Amt redlich  
ausführt! Die Treue hat beim Christen  
viel zu bedeuten. Durch dieselbe ist er  
Gott gefällig und den Menschen werth.  
„Fronmer und getreuer Knecht, du bist  
über Wenigem getreu gewesen, ich will  
dich über Viel setzen, gehe ein zu deines  
Herrn Freude.“

Zuletzt läßt uns Geduld und Güte  
von ihm lernen. Er war geduldig und  
vergebend gegen seine Feinde. Man  
verklagte ihn hart, aber er antwortete  
nichts. Da er gescholten ward, schalt er  
nicht wieder, er stellte es aber dem heim,  
der recht richtete. Und wie geduldig war  
er in seinem schweren Leiden und Todes-

gange! Wie ein Schaf vor seinem Scherer verstummt, so that er seinen Mund nicht auf. Er betete in seinem Leiden, sogar auch für seine Feinde. O Geduld, wo sind hier deine Grenzen! Wer kann deine Größe ermessen! In diesem allen war er gutig gegen alle. Er hat sich aller erbarmt und aus Liebe sich hingegeben. Er kam in die Welt um zu sterben, und brachte der Welt dadurch das Leben. Wir wollen seinem Beispiele folgen, denn unsere Tage sind wenig und kurz.

Wir wollen des Herrn Aufgabe an uns nun zusammen stellen und fleißig studiren und beleben. Sie heißt: 1. Selbstverleugnung. 2. Gehorsam. 3. Demuth. 4. Thätigkeit und Treue. 5. Geduld und Güte.

### Der Segen des Friedens.

Von W. Schmidt

Es wird nicht zu viel gesagt sein, daß alle christlich gesinnten Leute das Schöne am Frieden sehen, lieben und ihnen wohlgefällig ist, daß sie das Hässliche an Zank und Streit erkennen und verabscheuen. Frieden ist eine Gabe Gottes und ist himmlischer Natur. Unfriede und Zwietracht ist eine Ausgeburt des Reichs der Finsterniß. Deshalb sagt der Psalmist Ps. 133 so schön hinweisend: „Siehe wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.“

Alle Menschen gehören zu der adamitischen Familie und sind daher Geschwister, als solche sollten wir sie anerkennen, achten, lieben und ihnen nützlich sein.

Es sollen gelehrte Männer schon behauptet haben, die Menschen stammten von den Affen ab. Woher sie dieses wissen, weiß ich nicht. Wie lange es dauert, bis ein Affe ein Mensch wird habe ich auch noch nicht gehört. Wir lassen uns dadurch nicht irre machen, will Jemand einem Affen die Bruderhand schütteln, so hat er dazu Freiheit. Wir glauben, was die heilige Schrift sagt, Apstg. 17, 26.

Wie schön und erfreulich ist es für Eltern, wenn ihre Kinder im Frieden bei einander wohnen. Hier sollten Eltern vorsichtig sein, daß sie durch partielle Handlungen bei ihren Kindern, wie das schon geschehen ist, nicht Zwietracht anrichten. Man kann solches in der Geschichte sehen.

Ferner, die Christen werden als eine Bruderschaft dargestellt, weil sie einen Vater haben. Dieses legen sie selbst dar im Ausdruck. „Unser Vater in dem Himmel.“ Dadurch erkennen sie an, daß Gott neben ihnen noch mehr Kinder hat, die sie als Geschwister anerkennen. Wie feierlich, erhehend und rührend müßte es sein, Millionen zu hören, die da sagen, „Unser Vater.“ - Wie lieblich wurde es in dem Angesichte Gottes erscheinen, wenn Solche in Frieden bei einander wohnten. Er würde mit Wohlgefallen auf sie niederschauen und würde selbst Lust haben, unter ihnen zu wohnen.

Wenn Christen auch nicht in allen Dingen einerlei Ansichten haben und deshalb nicht übereinstimmen, so sollte solches doch keine Zwietracht hervorbringen. Wann hat man je gefunden, daß alle Menschen einerlei Meinung gewesen sind? Ein Mo. arch hat Kämpfer, aber sie tragen nicht alle einerlei Uniformen, sie kämpfen nicht desto weniger alle für einen Herrn; sie haben einen Feind, den sie besiegen sollen. Wie thöricht wäre es, wenn sie auf einander Feuer würden, wie das schon geschehen ist. Keinen größeren Gefallen könnten sie dem Feind thun. Ob wir zwar nicht alle zu einem Regiment gehören, so haben wir doch alle einen Befehlshaber, das ist der „Fürst der Könige auf Erden.“ Man merke und beachte die Hauptbefehle, die uns allen gegeben sind, Matt. 22, 37., „Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Seele, von ganzem Gemüth - - Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Dazu kommt noch: Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das sollt ihr ihnen auch thun und was ihr wollt, daß euch die Leute nicht thun sollen, das sollt ihr ihnen auch nicht thun. Wir sollen um das Wohl unserer Mitmenschen besorgt sein, und ein frommes Leben ist von allen Christen als nöthig anerkannt. Werden diese Regeln befolgt, so werden gehässige Streitereien aufhören und Duldsamkeit und Frieden werden, denn bitterer Meid kann nur Schaden anrichten, wie das an Joseph zu sehen ist, den seine Brüder aus Meid verkauften. Man befolge die klare Befehle der heiligen Schrift, man trage keine festgesetzte Meinung nicht hinein, um sie zu füttern, sondern lerne die Meinung der heiligen Schrift heraus. Ber-

gleiche Schrift mit Schrift, sie ist ihr eigener Commentar. Man laß sich nicht durch mystische Schriften führen, sie werden oft nicht verstanden und sind keine sichere Führer.

Die heilige Schrift schilbert uns gefährliche Uebel, wo die herrschen, wird Familien, Nachbar und Kirchenfriede und Einigkeit zerstört; denen muß man entschieden entgegen wirken, daß ihr schädlicher Einfluß aufhören muß. Sie heißen Aferreden, Verleumdung und Ohrenbläseerei.

Aferreden, Jat. 4, 11., geschieht dadurch, daß man das über seinen Nächsten gehörte Uebel ohne weitere Ueberlegung nachzählt, mit der Bemerkung, ich gebe es wie ichs gehört habe. Dieses ist oft zweifelhaft, man glaubt völlig dazu berechtigt zu sein, um die üblen Folgen bekümmert man sich nicht und gar oft wird das Gehörte noch verschlimmert, so daß es Eindruck machen soll. Verleumdung, Rom. 1, 30., geschieht absichtlich seinem Nächsten seinen ehrlichen Charakter in Zweifel zu ziehen, den ehrlichen Namen zu rauben. Sie zu verdächtigen vor der Welt. Dieses ist schlimmer als Diebstahl. • Gegen Diebe können wir verschließen, aber der Verleumdung ist man ausgesetzt. Ohrenbläseerei, Röm. 1, 29. Es wird etwas Uebles über seinen Nächsten in Erfahrung gebracht. Der Person, die es angeht, will man es nicht mittheilen und bei sich behalten, will man auch nicht und öffentlich nach erzählen, scheint ihnen unpassend; sie kommen in Verlegenheit, es geht ihnen wie Jemand, der sprach: „Ich bin der Rede so voll, daß mich der Odem in meinem Bauch ängstet.“ Nun gehts zum Nächsten, es wird geforscht, ob man schon etwas von der Sache gehört, wenn noch nicht, dann sagt man, ich will nicht, daß das, was ich gehört, durch mich offenbar werden soll, ich will dir's anvertrauen, ich hoffe du wirst schweigen. Nun wird's in das Ohr des Lauschenden eingeblasen, daß es ja sonst Niemand hören soll. Solches macht dann Lust. Dieser geht zum Dritten, fordert Verschwiegenheit und offenbart demselben, was ihm offenbart wurde. So geht es fort im Geheimen, bis es endlich doch offenbar wird. Nun gibt's Streit, in Familie, Nachbarschaft und Kirche. Man nehme den Bringern nichts ab und gebe ihnen auch

nichts -- sie bringen und wollen nehmen. Es sind unter ihnen Unwissende, Schwache, und aber auch Boshafte. Sage sie sollten die Sache denen offenbaren die es angeht -- dadurch wird ihnen das Handwerk gelegt und vielem Unfrieden vorgebeugt. Es ist schlimm genug, daß Solche denen es ihre Amtspflicht gebietet Uebel hören müssen. Der Herr helfe uns und erhalte uns den Frieden.

### Jesu Einzug in Jerusalem; nach Matthäi 21, 5.

Von C. F. Fraun.

Ehe Christus, unser König, seinen Einzug als König des Volkes Israel hielt, um die Prophezeiung des Propheten Sacharia zu erfüllen; sandte er zwei seiner Jünger -- seine Herolde um seine Ankunft anzukündigen. Auch jetzt noch „kommt der Glaube aus der Predigt“ -- und ehe Christus seinen Einzug im Herzen macht, geht gewöhnlich eine Ankündigung oder Vorbereitung derselben voran. Wir sehen daher aus dem Text:

I. Die Pflicht der Gesandten, ihren König gehörig anzukündigen. Es heißt: „Saget der Tochter Zion's“ u. s. w. Das ist:

1. Ein Beweis, daß Jesus seine berufene Jünger zu dieser Aufgabe brauchen will und keine Andern. „Wer euch höret der höret mich.“ Ein Gesandter eines Königs ist in seiner Eigenschaft als der König selbst zu betrachten. Ein Anderer darf sich auch nicht wagen, als Gesandter zu fungiren. Aber der Gesandte hat Autorität.

2. Sollen sie der „Tochter Zion's sagen“ -- damals Jerusalem, jetzt seiner Kirche; nicht der Welt zuerst, die den König nicht kennt oder verachtet. Er will zuerst Vorbereitung durch seine Unterthanen zu den Fremden machen.

3. Der Inhalt ihres Auftrags heißt: „Siehe dein König kommt zu dir!“ Es gibt gewöhnlich große Aufregung im Lande, wenn ein König kommt. J. B. der deutsche Kaiser unlängst in seinen Reisen in Oestreich, Rußland und Rom. Hier kommt „der König aller Könige und Herr aller Herren“ nach 1. Timoth. 6, 15. und Offenb. 17, 14.

4. Dein König kommt; kein Fremder, der nicht deines Gleichen ist. Er

sucht dein Wohl: er ist bereit deine Feinde zu besiegen als Sünde, Welt, Teufel und Hölle. Wer wollte nicht froh sein über solche Vorkchaft?

5. Er kommt zu dir „sanftmüthig.“ Beweis seiner Sanftmuth: er reitet auf einem Esel, oder Eselküllen nach Johannes. Andere Könige kommen auf stolzen Pferden. Er spricht auch mit Wahrheit. „Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.“ Welch ein Vorbild für uns!

II. Die rechte Aufnahme, und aufrichtige Treue unsererseits

1. Jenes Volk war voll Begeisterung und jubelte: „Hosianna dem Sohne Davids!“ Auch jetzt noch gibt es Jubelgeschrei, wenn Jesus seinen Einzug in einem Herzen oder einer Gemeinde macht. Aber eben so wenig wie die Schriftgelehrten und Pharisäer diese Aufregung damals ertragen konnten nach Lucas 19, 39, so wenig können heute noch die todten Namchristen und Heuchler eine wahre Seelen- oder Herzensfreude und Gottes Lob ertragen.

2. „Breiteten sie die Kleider auf den Weg; die Andern hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.“ Ein Beweis ihrer Achtung und Unterthänigkeit. Auch für uns sollte kein Opfer zu groß, keine Gabe zu viel sein, um fern lieben Heiland und König zu ehren! Auch hier gilt: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“

3. Verlangt er aber auch aufrichtige Treue. Leider waren es nur Wenige von den Vielen, die in das Hosanna einstimmten, die ihm treu blieben; denn in einigen Tagen darauf riefen Viele: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ O, wie wechselt die Gunst der Menschen so schnell! Heute wird Mancher bis an den Himmel erhoben, und Morgen oder kurz darauf bis in die Hölle hinunter verstoßen. Das ganz besonders, wenn jemand mit Ernst die Sünde, Welt und eitle Gesellschaft zu fliehen anfängt.

4. Hatte jenes Volk falsche Meßiashoffnungen und dachten sie bei jenem Siegesjubel: Jetzt wird er sich als unser Messias erklären, und mit einem Staatsstreich seiner Wundermacht, die Römer aus dem Lande jagen und bezgleichen mehr. Aber anstatt das,

nimmt er eine Geißel, und treibt die Käufer und Verkäufer u. s. w. aus dem Tempel. Da wurden sie irre an ihm, und das Volk wendet sich bei ihnen

Das ist die Erfahrung bei Vielen jetzt noch. So lange Alles nach Wunsch geht, und man Vortheil sieht: in der Stille, jubelt man auch mit, aber wenn die Lasten und Sünden des alten Lebens angegriffen und geegertelt werden, dann hat's geschelt bei ihnen! Dann heißt's. „Von dem laß ich mir keine Grobheiten machen. Du kannst meinen Namen streichen -- Der bekommt keine Steuer von mir“ u. s. w.

So sind heute noch alle falsche Hoffnungen, die nicht ganzlich auf der Seite Jesu sind und Alles verlassen um Jesu Willen. Lieber Leser! Hat Jesus Besitz von deinem Herzen, Haus und Hof? Bist du bereit ihm das Beste -- dich selbst zum Opfer zu bringen? Wir Alle sollten von Herzensgrunde mit dem alten Dichter singen:

„Sieh, du Ehrenkönig, ein,  
(Es gehöret dir allein, (Das Herz)  
Nach es, wie du gerne thust,  
Kein von aller Sünderlust.“ Amen.

### Ein bewährtes Mittel schön zu werden.

Nimm die Wurzel wahrer Gottesfurcht, Liebe und Aufrichtigkeit, Blätter der Barmherzigkeit und willigen Almosen, Blumen der Demuth, Gottseligkeit, Geduld, Menschheit und Mäßigkeit, Kräuter der wahren Buße, Bekenntniß der Sünden, Verachtung des Bösen und Besserung des Lebens. Schütte dieses alles zusammen in dein Herz, zerstoße es in dem Mörser deines Gewissens, zerlasse es in dem Zucker der göttlichen Liebe, stelle es zu dem Feuer der Trübsal, rühre es oft durch den wahren Glauben an Gott im Oele des Heils untereinander, endlich stelle es an die Sonne des Wortes Gottes und distilliere es in der Hitze des Kreuzes und der Anfechtung. Nach Anwendung dieser Salbe, wasche dich in dem Blute deines Erlösers, so hast du ein sicheres Mittel deinem Heiland wohlzugefallen, welches über alle Schönheit gehet. Geistliche Arzneikunde.

## Der Evangeliums-Vote.

Redigirt von

M. L. Wing und F. P. Sand.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums-Vote Actien Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 60 Cents das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei verandt.

Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.

Alle Unterschriften und Geschäftsachen an  
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

### Editorielle Bemerkungen.

Viel Friede, Glück und Segen zum Gruß im neuen Jahre an alle unsere Leser!

Glücklich der Mensch, der mit Schmolke singen kann beim Beginn des neuen Jahres:

„Unre Wege wollen wir  
Nun in Jesu Namen gehen,  
Gehet uns dieser Leitern in.  
So wird alles wohl berehen,  
Und durch diesen Unabwischen  
Alles voller Segen sein.“

„Das Leben ist lang oder kurz, je nachdem man es ansieht. Es liegt lang vor dem Kind und Jungling, es liegt kurz hinter dem Greisen. Es ist lang, denn man kann viel darin arbeiten, viel hassen, viel Unglück über sich und andere bringen, viel sündigen, so viel, daß man eine ganze Ewigkeit daran zu tragen hat; aber auch viel Liebe darin erweisen, viel Glück und Freude bereiten.“

Auf dem Mainham Bezirk war das Missions-Jubiläumsfest, unter der Aufsicht von Br. J. G. Litt, ein herrlicher Erfolg. Die Missionsbeiträge sind beinahe verdoppelt worden.

Alle neue Unterschreiber für den „Ev. Vote“ bekommen denselben von jetzt an bis im März 1890 für nur 50 Cents. Also die Januar und Februar Nummern umsonst und das nächste Jahr für 50 Cents. Zusammen, vierzehn Monate für einen halben Dollar. Wer wollte da nicht zugreifen und sich den „Vote“ mal bestellen! Wartet nicht bis euch Jemand für eure Unterschrift fragt, sondern sendet eure Namen einfach ein an Rev. S. R. Knechtel, Waterloo, Ont.

Br. Moses Clemens von Barry Sound Mission ist auf Besuch gewesen bei den Seinen in Berlin während der Feiertage. Er sieht recht munter und gesund aus.

Br. F. Meyer und Mattin sind während der letzten Woche im November in die neue Predigerwohnung zu Annprior eingezogen. Wir haben jetzt eine angenehme Predigerwohnung hier. Schwester Meyer ist leidend. Möge der Herr ihr baldige Gesundheit schenken.

Br. D. G. Brand machte einen Besuch nach unsern nördlichen Missionen, Barry Sound und Nippising im Monat December, um dort die nöthigen vierteljährlichen Versammlungen zu halten und die neu-erbauete Kirche zu Willis zum Dienste Gottes einzuwöhnen.

Br. Jakob Sand, Bruder von Prediger F. P. Sand in Berlin, derzeit wohnhaft zu Raperville, Ill., war während der Feiertage auf Besuch bei seinen Eltern in Zurich, Ont. und Geschwistern in Berlin. Körperlich ist er bis jetzt noch nicht ganz so „lang“ gewachsen, wie sein alterer Bruder John. Ob er es wohl noch werden wird?

In der Correspondenz von Annprior in der letzten Nummer des „Ev. Vote“, wo es heißt, daß Annprior Mission Cobden mit eingeschlossen, \$10.00 bei der Jubiläumstage gesammelt hat, sollte es \$40.00 anstatt \$10.00 heißen - also viermal so viel. Das lautet aber auch vortrefflich.

An alle, die es angehen mag! Was denn? Nun, Br. Knechtel, unser geschätzter Verteiler, benachrichtigt uns, daß noch eine Anzahl Abnehmer vom verflohenen Jahrgang des „Vote“ ihre Unterschriften nicht entrichtet haben, und bitten daher solche, daß sie den Preis für das Blatt an ihn einsenden möchten, bei der ersten Gelegenheit, oder, wenn sie es vorziehen, ihrem Prediger einzuhändigen. Dadurch erspart ihr unserm Verteiler viele Mühe und Arbeit. Andernfalls muß er sich persönlich an euch wenden, welches viel Zeit und auch Geld in Anspruch nimmt. Seid so gut und reinigt diese Unterschriften so bald wie thunlich.

In Br. D. Arch's Predigt in der letzten Nummer des „Ev. Vote“ haben sich etliche Druckfehler eingeschlichen, welche hiermit berichtet sind: Im Text hatte ich geschrieben: „Welches auch viel besser wäre,“ nicht „welches viel besser ist.“ Ferner in der ersten Spalte in dem Satz: „Er schrieb sie an die Gemeinde zu Philippo,“ sollte es heißen: „zu Philipp“ und in der dritten Spalte in dem Satz: „Das Lob Gottes lobt mit Bezug auf seine ewige Seligkeit in der sich ersten Glaubensgewißheit,“ soll es heißen: „lebt anstatt „lobt.“

Viele Leute wundert es gerne viel, und so möchte der „Ev. Vote“ auch gerne einmal wundern, wie viele „Wachnachten“ wohl am Schlusse des alten Jahres in unsern Gemeinden gehalten wurden. In der Gemeinde zu Berlin wurde ein recht erbaulicher und gesegneter Gottesdienst während den letzten Stunden vom alten Jahre abgehalten. Feiertlich war der Eintritt in das neue Jahr 1890. Was dieses Jahr wohl mit sich bringen wird für uns alle? Das ist allein in Gottes allweiser Vorsehung aufgezeichnet. Die Zukunft ist in seiner Hand. Es ist Thatsache, wenn wir mit ihm sind und zu seiner Ehre leben, so wird er auch mit uns sein und uns mit seinen Augen leiten. Möge dies der Fall sein im neuen Jahre! „Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“

Folgendes entnehmen wir dem „Christlichen Apologeten“, welches sich selbst erklärt:

Das „Ein. Volksblatt“ vom 31. Dec. 1888 eröffnet seine editorielle Spalten mit folgenden zwei Paragraphen. „Ein Glas auf die persönliche Freiheit!“ „Ein Percut auf die Mäcker gehört zur Sylvestertage!“ Das ist die Signatur unserer deutsch-amerikanischen Tagespreise, wie sie dieselbe sich selbst stolz an die Stirne schreibt. Das ist die Summa der hochgepriesenen deutschen Cultur welche Amerika segnen soll. Der Bierstube entlehnt sie ihre Axiome. Der Saloon ist ihr Kultustempel, das Bierfaß ihr Göze und der Haß der Religion ihr Gottesdienst. Wir aber sagen: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen; noch tritt auf den Weg der Sünder; noch sitzt, da die Spötter

sigen," und. „Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nun reines Herzens ist.“

Dr. Abraham N ä s h von South Cayuga, ein alter „Evangelischer“, der schon viele Jahre im Dienste Gottes steht, stattete einen Besuch ab bei seinen Kindern in Hamburg sowie alten Freunden und Bekannten in Waterloo und Berlin während der Feiertage. Vater N. nimmt ein tiefes Interesse im Werke Gottes unter uns. Er sprach sein Erstaunen aus über den Wachsthum der Städte, Berlin und Waterloo, und war hoch erfreut über die Gegend überhaupt. Deutscher Fleiß macht die Wildniß zu einem Lustgarten und redlicher Sinn genießt den Segen des Herrn.

Wir möchten auf den in dieser Nr. des Blattes gegebenen Jahresbericht der Actio-Gesellschaft des „Ev. Bote“ hinweisen. Einige zweckmäßige Veränderungen und Verbesserungen wurden eingeführt, welche ohne Zweifel von den lieben Abonnenten und Freunden, die sich im Werke Gottes unter uns interessieren mit Vergnügen entgegen genommen werden. Der Preis des „Bote“ ist zu fünfzig Cents herabgesetzt worden. In der Regel wird der Preis von Zeitungen er h ö h t, aber der werthe „Bote“ läßt es sich gefallen, erniedrigt zu werden. Es ist ihm eben angelegen, so viel Gutes zu thun, wie nur möglich, daß sind auch seine Freunde Zeugen. Der Niedrigkeit ist auch der Segen zugesagt, nicht wahr? Auf denn und laßt dem „Bote“ eine große Zahl neuer Abonnenten zukommen!

Der „Ev. Bote“ hat im Sinn mit der Hilfe Gottes in diesem neuen Jahr Gutes und Nützliches für Alt und Jung auf seiner Reise in unserer Conferenz bei Reich und Arm, Groß und Klein in die Familien und Herzen hineinzutragen. Er befaßt sich einfach mit Vokalzwecken im Werke Gottes unter uns in Canada und sucht vermehrte Thätigkeit und tieferes Interesse in der Sache Gottes und im Heile theurer Seelen zu wecken und zu nähren. Wir möchten die Brüder bitten in dem angetretenen Jahr des Herrn, uns gute und kurze Artikel, Correspondenzen u. s. w. fleißig zukommen zu lassen. Der „Bote“ wird am

15. jeden Monats herausgegeben und da sollten alle Mittheilungen wenigstens zehn Tage vorher bei uns eintreffen. Bitte, Brüder, seid so gütig.

Vor einigen Tagen erhielten wir die Nachricht, daß Vater J. Herlan am 5. Januar bei seinem Sohne nahe Buffalo im Herrn entschlafen ist. Also wieder ein Name mehr auf dem Verzeichniß der Dahingeshiedenen und ein Kämpfer weniger in den Reihen unserer Conferenz. Letzten Sommer stattete er den lieben Seinen hier in Canada noch einmal einen Besuch ab. Auf einen Sonntag hielt er des Morgens in Waterloo und des Abends in Berlin recht aufmunternde Predigten. Als man ihn ersuchte am Worte zu dienen sagte er, nach etwas Weigerung: „Nun es könnte leicht die letzte Gelegenheit sein und ich will sie benützen.“ Es war die letzte Gelegenheit auf dem alten Kampfes und Siegesfelde noch einmal das Schwert des Geistes zu schwingen, nun ruht er von seiner Arbeit. Viele Freunde werden mit den Hinterlassenen sein Dahinscheiden betrauern, aber wir blicken höher und gönnen ihm die köstliche Ruhe im Reiche der Herrlichkeit.

#### Ueber die Erziehung.

Es hat Gott in seiner Weisheit gefal len, der sichtbaren und der unsichtbaren Schöpfung ein Gesetz der Entwicklung, verbunden mit Ordnung und Harmonie, dauernd und klar aufzuprägen, so daß man in Anbetracht dieser Thatsache mit dem biblischen Sänge sagen kann: „Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.“ Aber wie viel schöner wäre doch unsere Erde und wie viel angenehmer das Wallen hienieden, wenn der schreckliche Sündenfluch nicht auf der Menschheit ruhen würde! Welche Harmonie von Gesinnung und Wohlthatigkeit würde gleich einem Siegespanier alle Himmelsgegenden durchwehen, Friede, seliger Friede, wie Himmelsstau sich auf alle gereiften Felder lagern! Auf dem Gebiete des Geistes erhebt sich vor unsern Blicken leider ein erschreckendes Bild der Verunstaltung und der Trauer. Ein fremdes Element hat sich durch List und Betrug des Satans eingedrungen, das Glück geraubt, den Frieden zerstört und

die edle Gesinnung in eitle, böse Mißstimmung umgewandelt. Und dieser Geist des Verderbens findet in einem mindern oder größeren Grade in jedem Stande und in jeder Menschenklasse einen heimathlichen Ort. Die Familie, die Gesellschaft, der Bürgerstand, die höheren Kreise, alle liefern Beweise dieser Thatsache.

Wie nun in der Natur das Gesetz der ordnungsmäßigen Entwicklung der Dinge vorhanden ist, ebenso ist es möglich und nothwendig, daß die geistigen Kräfte des Menschen entwickelt und ausgebildet werden.

Die christliche Familie, als die von Gott ursprünglich eingefetzte Erziehungsanstalt, ist bestimmt und vermögend zu nächst die Anfänge körperlicher, intellektueller und religiöser Bildung des Menschen zu machen. Hier ist das Heiligtum der christlichen Gesinnung und die Werkstätte, wo köstliche Juwelen zubereitet werden, um den Reichthum der moralischen Innen- und Außenwelt zu erhöhen. Leider ist die Familie auch oft der Ort, wo Dämonen haufen und mit hin Juwelen verloren gehen. Das Verhältniß der Eltern zum Kinde ist ein ernstes, das in seinem ganzen Umfange den Thronsiß des Höchsten berührt; denn nicht nur soll das zeitliche, sondern auch besonders das ewige Wohl des Kindes angestrebt werden.

Die Hingabe der Familie ist die Erziehung der Kinder nach entsprechenden christlichen Regeln, die als Basis der Ordnung, des Rechts und des Guten nur segensbringende Folgen haben können.

Nimm deinen Sitz bei der Wiege und betrachte den holden Säugling. Er ist stark in seiner Schwachheit. Sein arm ist stärker, als der Arm des rüstigsten Kämpfers, seine Stimme rührender und überzeugender, wie die eines Perikles und Plato. Er begehret viel und leidet wenig, und doch fühlt sich die ganze Natur des Menschen zu ihm hingezogen. Er ist eine Welt im Kleinen. Die Knospe fährt fort sich zu entfalten; die Anlagen der Seele treten zum Vorschein und ehe man es meint, steht der künftige Machthaber vor der Welt da. Wie ist denn dieser kleine „Gernegroß“ sobald zu solchem Herrn geworden? Nun ja, das ist eben die Frage. Erziehung war

die Ursache, und die Nothwendigkeit derselben liegt eben in der Thatsache, daß des Kindes Charakter verschiedenartig gebildet werden kann. Die rechte Entwicklung desselben soll das Ziel des Lebens sein; denn so trefflich die guten Anlagen eines Kindes auch sein mögen, so leicht schlagen sie auch zum Bösen um.

Eine gesunde, strenge Erziehung kann deshalb nicht zu hoch geschätzt werden, und wird auch selten ihren Zweck verfehlen. Schuld ist die Erziehung nicht immer, wenn die Kinder ungerathen die Lebensbühne betreten, doch mag die Sache in vielen Fällen bedenklich sein. Frage den frommen, einsamen Wanderer, der beschwert mit dem Druck des Lebens und der Bürde eines hohen Alters dahinkreist, während die silberweißen Locken vom kühlen Herbstwinde über seine Schultern jauchzen hin und her geweht werden: frage ihn, was ist gute Erziehung? und er wird dir mit zitternder, aber überzeugender, Stimme, und freudig lächelnd antworten: „Ein Immergrün in meinem Innern, ein Laub in der Wüste, ein Besitzthum sondergleichen, eine Kistkammer für die Kämpfe des Lebens und den oft matten Geist, ein Heiligthum der Seele!“

Dem Kinde ist die christliche Heimath gleichsam die Welt, es weiß nichts Besseres. Die Heimath ist der Ort, wo das Kind etwaige Mühseligkeiten vergißt. Sie ist das „Grab, in welches alle Sorgen fallen,“ wie innig ist es daher mit der Heimath verbunden, und wie merkwürdig tief müssen die Erziehungs-Impressionen in solcher Umgebung werden! Leider sind aber die oft christlichen Heimathen in der Erziehung nicht alle, wie sie sein sollten; daher ist die Entwicklung des Kindes je nach den bestehenden Verhältnissen zum Guten oder Bösen.

Gesetzt, ein Herr hätte vor ein Haus zu bauen und würde die Entwerfung des Planes, sowie alle werthvollen Materialien den Händen eines ungeschickten Architekten anvertrauen, was wären die Folgen? Ein Haus dürfte wohl bald gebaut werden, aber wie? Gute, seine Leistung bedingt gute, seine Mittel Ebenso in der Bildung des Charakters des Kindes. Das Physische, das Intellektuelle und das Geistliche, alle bedürfen der besten Pflege, um, sozusagen, die sittliche Symmetrie des ganzen Menschen zu beför-

dern. Die Abhängigkeit des Kindes von den Eltern bis zur Selbstständigkeit, verleiht letzteren das Vorrecht der persönlichen Gewalt und des besonderen Einflusses, um die Gesinnung des Kindes zu modelliren, dasselbe für die ersten Erlebnisse und Verantwortlichkeiten des Lebens vorzubereiten. In des Vaters Hände liegt die Macht über den Sohn. Ohne diese Liebesmacht, welche immer die heilige Erziehungspflicht im vollen Sinne des Wortes befunden soll, wäre kaum eine gesunde Verstandes- und Charakterreise bei dem Kinde zu erzielen, an eine christliche Gesellschaft noch Fortpflanzung des Rechtsinns nicht zu denken; denn ein Mensch, sich selbst überlassen, würde nie die Bahn der Tugend betreten. „Jung gelehrt, alt gethan.“

Beachtenswerth ist die Thatsache, daß Gott zwar den Eltern Gewalt über das Kind gab, aber diese hat auch ihre gerechten Schranken.

„Des Vorrechts zu viel,  
Mag verderben das Spiel.“

Es hat der himmlische Vater den Eltern eine natürliche Zuneigung und Liebe zu ihren Kindern eingepflanzt, welche göttliche Eigenschaft streng maßgebend ist in der Behandlung der anvertrauten Vorrechte. Diese Naturanlage bedingt eine Regelung des Herrscherrechts, mildert den oft hervortretenden harten Sinn, wirkt Mitgefühl und zuvorkommende Liebe, ja sie steigert sich sogar bis zur thatächlichen Selbstaufopferung. Die Gnade Gottes regelt das Temperament, verleihet Geduld und vermehrt die Zuneigung. Es ist gesagt, daß Wohlthätigkeit — ein Zusammenfließen von Liebe und Weisheit — die umfangreichste Pflicht der Eltern sei. Die Wohlthätigkeit ist die Quelle aller wahren Tugenden. Welch ein Segen muß sich daraus ergießen! Denn wie die lebensbringende Frühlingssonne ihre Strahlen auf die erstarrte Wintererde sendet und warme Regengüsse auf die trockene Erde fallen; so träufelt der Frühlingssiegen väterlicher Weisheit, und fallen die erfrischenden Regentropfen mütterlicher Liebe auf die Seele des holden, theuren Kindes herab.

„Was kein Verstand der Verständigen, sieht,  
Das übet in Gemalt ein kindlich Gemüth.“

## Correspondenzliches.

### Vom Osten.

Also am 5. Januar finden wir uns wieder hier in Arnprior und zwar im Studierzimmer der neuen Predigerwohnung, welche seit einem Monat oder mehr von ihrem Errichter, Br. F. Meyer, Missionar dahier, erbaut worden ist. Begleitet von meiner theuren Ehegattin und zwei meiner Söhne bis zum Bahnhof in Berlin früh morgens, da die meisten Leute in der Stadt noch schliefen in Orphens Armen lagen, verließ ich in Gesellschaft von Br. Hett, Drucker unseres werthen „Ev. Bote,“ wieder die Heimathstadt um unsere östlichen Missionen, die im Ottawa Thale liegen, zu besuchen. Nebst der Wohnung, welche im vergangenen Sommer hier auf dieser Mission errichtet wurde, ist auch die Kirche ausgebeffert und recht dauerhaft hergestellt worden. Die Gemeinde hat es sich viel kosten lassen. Wir haben jetzt ein gutes, für eine lange Zeit in Zukunft dauerhaftes Kircheneigenthum hier. Unsere B.-J.-Vers. war gut besucht und von Gott reichlich gesegnet. Br. Meyer hat eine katechetische Klasse hier von siebentwanzig Schülern. Ueber das Werk näher wird er aber später selbst berichten.

Unsere theure Schwester Meyer, Gattin von Br. F. Meyer, ist schon mehrere Wochen ziemlich leidend. Während der letzten drei Wochen war sie genöthigt, ihre Zeit meistens im Bette zuzubringen. Sie ist seit etlichen Tagen wieder etwas besser. In ihrem Leiden ist sie aber Gott ergeben, und zufrieden, wie es der liebe himmlische Vater lenkt. Sie möchte die lieben Geschwister im Herrn bitten, ihrer vor dem Gnabenthron im Gebete zu gedenken. Lasset uns diese liebe Geschwister auf den Armen des Gebets dem lieben Gott vortragen.

Die Witterung hier ist gelinde. Der große Ottawa Fluß der an Arnprior vorbei läuft ist nicht fest genug gefroren, um über denselben zu fahren. Wenn man über diesen stolzen Fluß, der die Grenze zwischen den Provinzen Ontario und Quebec bildet, hinblickt, so sieht man die hohen Gebirge, welche sich dem Flusse entlang hinziehen auf der andern Seite, mit Schnee bedeckt. Wenn das Eis so-

lid und fest ist, dann gibt es ein guter Verkehr zwischen hüben und drüben. Die großen Sägemühlen, welche im Sommer ungefähr sechshundert Mann mit Arbeit beschäftigen, stehen jetzt stille. Die meisten unserer Glieder hier arbeiten in diesen Mühlen durchs Jahr.

Die nächste Bestellung ist Cobden, dreißig Meilen nordwestlich von Arnprior. Dort gedenken wir bis Montag Nachmittags einen Gottesdienst abzuhalten, so der Herr will, dann soll es durch Golden Lake nach der Rockingham Mission gehen — das sind von Arnprior so ungefähr neunzig Meilen. Dies wird alles per Fuhrwerk oder zu Pferd und zu Fuß zurückgelegt, je nachdem es notwendig sein wird. Man hat auf Schnee gewartet, aber er kam bis jetzt noch nicht. Der Durchzug wäre leichter zu machen. Doch wir sind es auch so zufrieden. Will aber hier schließen. Es macht mir Vergnügen im Thale zu reisen, wenn es auch hie und da „holprig“ geht. Wir sind ja im großen und guten Werke unseres verklärten Meisters beschäftigt, der verheißt hat, bei den Samen zu sein bis an der Welt Ende. Später mag mehr folgen von diesem Besuch. Freunde Zion's, betet stets für das Gedeihen des Werkes Gottes hier im fernen Osten, sowie für unser Werk in unserer Conferenz im Allgemeinen. Wir haben ein schönes, großes und fruchtbares Feld zu bearbeiten — der Herr schenke allenthalben Sieg und großes Gedeihen!

M. L. W.

Europäische Beobachtungen.

Von L. J. Wagner.

(Fortsetzung.)

Brüssel's, der Hauptstadt Belgiens, von der gesagt wird, daß sie an Schönheit und Eleganz sucht mit Paris zu wetzeln, statteten wir noch einen flüchtigen Besuch ab. Ihr imposantes, stattliches Gerichtshaus, im Jahre 1866 begonnen und immer noch unvollendet, macht einen gewaltigen Eindruck auf den Reisenden. Die Lage desselben ist auch reizend schön. Sich an die massiven Mauern des Hofes lehrend, überblickt man den größten Theil dieser Stadt von 400,000 Einwohner. Vor uns liegt der Dom St. Guduli und St. Michael, mit seinen beiden gothischen Thürmen hoch gen Himmel strebend. — Weiter un-

ten das Hotel de Villa (Stadthaus) mit seinem vierstod hohen Dache — zur Rechten die gewaltige Säule zur Ehre gehaltener Kriege errichtet, mit seinen zwei großen aus Messing gegossenen Löwen als Wacht an seiner Pforte stehend und noch zahllose andere Sehenswürdigkeiten fallen in unseren nächsten Gesichtskreis. Das Parlament Gebäude (Palais de la Nation) dürfen wir auch besuchen und für ein kleines Trinkgeld, ohne welches man überhaupt nirgends fertig wird, werden uns die Staatsapartamente in welchen die Kunst in Tapeten und Möbel, in Bilder und Sculpturen prächtig ausgeführt ist. Der botanische Garten in Auslegung, Schönheit und Umfang sucht seines Gleichen. Es kann sich ein Botaniker hier manche praktische Kenntnisse sammeln.

Ein unerklärliches Gefühl eilt uns aber nach einem Tage Aufenthalt aus dieser interessanten Umgebung und einen Sitzzug bestiegend, fahren wir östlich, lassen das weltberühmte Schlachtfeld Waterloo rechts liegen und überschreiten bald die Grenze und befinden uns nun endlich in dem deutschen Kaiserreich. Aachen, die Kaiserstadt Karl des Großen, kann uns nicht aufhalten, denn es ist Sonntagabend und morgen wollen wir den Kölner Dom besuchen. Vor der Abenddämmerung noch hält unser Zug am Rhein zu Köln an.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen der Evangeliums-Bote-Aktien-Gesellschaft.

Eine Anzahl Glieder oben genannter Gesellschaft, versammelten sich am 3. Januar 1889 in unserer Kirche zu Berlin, Ontario, um eine Geschäfts-Versammlung abzuhalten.

Die Sitzung wurde eröffnet mit Gebet vom Vorsitz, J. Umbach; dann wurden folgende Geschäfte verrichtet.

1. Wurden die Verhandlungen der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt.
2. Berichtete der Schatzmeister wie folgt:

Einnahmen	\$228.80
Ausgaben	228.30
In der Kasse	50

Ausstehen für Unterschriften u. s. w. etwa \$120.00

3. Beschlossen, daß wieder 600 Blätter monatlich gedruckt werden sollen.

4. Offerirte Dr. Hett das Blatt ein Jahr zu drucken und zu versenden für \$230.00

5. Beschlossen, daß der „Bote“ das nächste Jahr (anzufangend mit der März Nr.) bloß 50 Cents kosten soll in Vorausbezahlung.

6. Wurden die Vorstehende Aeltesten ersucht, auf jedem Arbeitsfelde ihrer Distrikte, Agenten anzustellen, die den „Bote“ verbreiten helfen.

7. Beschlossen, daß die Editoren und der Sec.-Schatzmeister ihre Blätter gratis haben sollen.

8. Beschlossen, daß neue Unterschreiber von jetzt bis März 1890 das Blatt für 50 Cents bekommen sollen.

9. Wurden folgende Beamten erwählt:
  - J. Umbach, Präsident.
  - M. L. Wing, Editor.
  - J. P. Hauch, Gehülfs-Editor.
  - S. R. Knechtel, Sec. Schatzmeister.

10. Beschlossen, daß die Beamten nebst den Brüdern C. Hett, D. Kreh und G. F. Haist eine Executive Committee bilden sollen.

11. Wurde Dr. Ezra Eby's Name eingereicht, um Actien-Inhaber zu werden.

12. Wurde den Editoren und dem Sec.-Schatzmeister ein herzlichen Dank abgestattet für ihre Dienste.

13. Vertagte sich die Gesellschaft bis sie wieder vom Präsidenten zusammengerufen wird.

S. R. Knechtel, Sec.

Bestellungen der Vierteljahrs-Conferenzen.

West-Distrikt.

Gadsbill, . . . . .	19. u. 20. Jan. '89.
Middleton, . . . . .	19. u. 20. " (Eng.)
Zürich, . . . . .	26. u. 27. "
Albboro, . . . . .	26. u. 27. "
Fullerton, . . . . .	2. u. 3. Febr. '89
Zora, . . . . .	9. u. 10. "
N. Cashope, . . . . .	16. u. 17. "
Colborne, . . . . .	23. u. 24. "
Crediton, . . . . .	2. u. 3. März '89
	J. Umbach, V. A.

Süd-Distrikt.

Rodingham Misf. . . . .	8. — 11. Jan. '89
Belham, . . . . .	12. u. 13. "
Goldben Lake, . . . . .	12. u. 13. "
Bembroke Misf. . . . .	14. — 17. "
Bridgeport, . . . . .	19. u. 20. "
	M. L. Wing, V. A.

Nord-Distrikt.

Heidelberg, . . . . .	12. u. 13. Jan. '89
Williamstford, . . . . .	19. u. 20. "
Misfeldt, . . . . .	26. u. 27. "
	S. R. Moyer, V. A.



Das neue Jahr.

Von E. Preiswerk.

Wir treten in das neue Jahr
In Jesu heiligem Namen:
In ihm ist, was verheissen war,
Den Samen Ja und Amen
Die Welt, und was sie hat, zertrübt,
Doch wer den Namen Jesu liebt,
Der hat das ew'ge Leben.
Von dieser Welt, so bunt und arm,
Was ist uns hier beschieden?
Viel falsche Lust, viel echter Harm,
Viel Täuschung, wenig Frieden!
Die Zeit bricht schnell den Laden ab,
Und legt sich Jahr um Jahr ins Grab;
Wir aber hoffen Bestes.

Wir gehen mit dem Volk des Herrn
Und seines Reichs Geweihten;
Wir folgen unserm Morgenstern
Im Dunkel dieser Zeiten;
Denn über allen Nächten klar
Strahlt uns sein Name: Wunderbar,
Muth, Kraft und Ewig-Vater.

Wir legen auf den Hochaltar
Des Herrn, in ihm verbunden,
Das angerethene neue Jahr
Und alle seine Sünden,—
Die Thränen alle, die es bringt,
Die Nieder alle, die es singt,—
Dem Herrn sei Alles heilig!

Gestorben.

Wollenberg. — Maria Wollenberg,
wurde in Niederzehren, St.-Preußen den 26.
Oct., 1823 geboren, starb wie wir hoffen im
Frieden in Bridgeport, Cal., den 3. Jan.,
1889 am Herzschlag, im Alter von 65 Jahren.
Er war ein stiller engezogener Mann und
guter Nachbar. Seit einigen Jahren schien
er um Heil seiner Seele sehr interessiert zu sein,
und äußerte sich öfters den köstlichen Seelen-
frieden gefunden zu haben. Er hinterläßt
eine Wittwe, 2 Söhne und andere Freunde
die seinen Gengang betrauern. Ein Kind
ganz ihm in die Ewigkeit voran.

S. M. Ruchtel.

Rasizieger — Mutter Barbara Rasizieger,
geborene Roth, starb den 29. Dec. 1888,
in Sag, Huron Co., Cal., im Alter von 77
Jahren und 23 Tagen an Altersschwäche und
sonstigen Leiden. Sie wurde geboren in Volk-
will, bei Mühlhausen, Oberelsaß. Verehe-
lichte sich mit Vater Rasizieger im Jahr 1840,
reisten noch im selbigen Jahre nach Amerika,
wohnten eine Zeitlang im Staate New York,
zogen dann nach Canada wo die Töchter-
schidene auch gestorben ist. Vor ungefähr
40 Jahren bekehrte sie sich zu Gott und schloß
sich unserer Kirche an. Sie blieb Gott und
der Kirche treu bis an ihr jetziges Ende. 16
Jahre lebte sie als Wittwe. Sie hinterläßt
2 Söhne, 3 Töchter, 21 Enkel nebst anderen
Freunden. Gatte und ein Kind gingen ihm
voran in die Ewigkeit. Der Herr gebe ihnen
Allen ein frohes Wiedersehen.

L. H. Sauer.

Billig! Billig! Billig!

SIMON YOST

Verkauft zu sehr niedrigen Preisen:

Grocerie-, Töpfer-, Glas-, Porcellan- und Luxuswaaren!

Alle Arten Käse und Caudies, Orangen, Limonen, Moosbeeren,
Patteln, Aeißen, eingemachtes Ei, Butter, Honig, Rosinen, Gewürze, Pflaumen, Kaffee
und Kornmehl, Stärke, Kürbisse, Spielzeug für Kinder, u. s. w., u. s. w. Alles zu sehr
geringen Preisen. Telephone Verbindung.

Simon Yost, Neben der Post Office, = = = = Berlin.

Herbst und Winter.

Die beste und größte Auswahl von
Kleiderwaaren,
Cashmere, Seiden,
Genrietta Tuch,
Wervielles Seiden,
Mantel Tuch, usw.,
Pelzwaaren,
Fuhwaaren,
Eischtächer,
Servietten,
Gandshuhe,
Strämpfe,
Corsetten, etc.,
zu festen und möglichst niedrigen Preisen
zu haben bei

Brieker & Diebel,

No. 1, Commercial Block, = = = = Waterloo.

Gebrüder Pequegnat

offert für's laufende Jahr große Vorteile im Groß-
und Klein-Verkauf. Unser Vorrath besteht in sorgfältig
ausgewählten goldenen und silbernen
Amerikanischen und Schweizer Taschenuhren,
auch in Kamelenuhren, Schmutzdecken und Silber-
waaren.
Alle Waaren garantirt Reparaturen prompt und
billig ausgeführt. Kommt und überzeugt euch selbst.
Vantenschlager's Hof, Berlin, und Central
Block, Waterloo.

Zuschneide-Schule.

Unsere neuen,
patentirten Systeme zum Zuschneiden
für Herren und Damen Kleider ermöglichen
es Studenten, in kurzer Zeit gute, praktische
Zuschneider zu werden, da sie nicht nothig ha-
ben, wie sonst, so viele Ausnahmeregeln zu
studiren.

Preis \$5.00 für jedes.

Für einen vollen Course im Zuschneiden
für Herrenkleider \$50.00
für Damenkleider. .... \$25.00
Man frage nach oder adressire:

C. Steuernagel,

Waterloo, = = = = Ontario.

Urstadt's Grocerie-Laden.

Alt und bewährt.

Die besten Groceries, wie Kaffee, Thee,
Zucker, Specereien, u. s. w.

immer zu den niedrigsten Preisen.

Sprecht vor. S. Urstadt,
Waterloo, Ont.

J. L. Weidmann,

— Händler in —

Büchern!

Schreibmaterialien, Medicinen, usw.

Canadische Agentur der Co. Gemein-
schaft zu Cleveland, Ohio.

Ein liberaler Rabatt wird Freidiger- und
Sonntagsschulen erlaubt.

Auch werden Heirathslizenzen von ihm aus-
gestellt.

Post-Office,

St. Jakobs, Waterloo Co., Ont.

Photographien.

Willst du ein gutes Bild?
Willst du ein No. 1 Bild?
Willst du ein Bild, das nicht übertroffen
wird?

Gehe, wie Jedermann thut, nach der

Waterloo Gallerie,

wo Bilder aller Größen genommen werden:

Gems, Cards, Cabinets, 8-103 und

Lebensgröße,

mit meinem neuen Instantaneous Instrument.

Eltern, bringet eure Babies — Kinder, be-
kommnet eurer Eltern Bild — Jünglinge und
Jungfrauen, laßt euch gegenseitig abnehmen.

Bilder copiert und vergrößert.

Picnic-Partien, Häuser und Thiere eine
Spezialität. — Bilder-Rahmen verfertigt.
G. W. Edwards.

Die Cranthematische Heilmethode.

(auch Baumthymianismus genannt)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen)
Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten ha-
ben, kann man dies Arzneimittel als letzten Rettungs-Anst-
ritt mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von
den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwen-
dung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit
wieder erlangt. 3 Mittheilungen über die wunderbarbaren
Euren dieser heilsamen Heilmethode, sowie die wichtige
Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet
man in meinem Lehrbuche (1ste Aufl., age, 320 Seiten stark,
ne verlegt.

22 Erläuternde Circulare werden portofrei zugestellt

John Linden,

Spezial-Arzt der Cranthematischen Heilmethode,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio

Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.

Wohnung, 648 Prospect Straße.

Ein hute ich vor Fälschungen und falscher
Propheeten.

Rev. J. N. Schmitt, Lavisford, Ont., hat
meine Heilmittel zum Verkaufe an Hand.